

Im Zeichen des Widerstands

Neue Vorarlberger Tageszeitung, 6.5.2015

Nun ist es endlich soweit. Bregenz bekommt ein Mahnmal zum Widerstand in Vorarlberger zwischen 1938 und 1945. Das Projekt stammt von der Klagenfurter Künstlerin Nataša Sienc nik.

Gestern Abend wurde das Projekt offiziell im Bregenzer Landhaus präsentiert. Der Weg bis zur Realisierung wurde bereits im Jahr 2008 begonnen. In Österreich bemühte sich seit 2008 das "Personenkomitee Gerechtigkeit für die Opfer der NS-Militärjustiz" um die politische und juristische Rehabilitierung von Wehrmachtsdeserteuren und anderen Opfern der NS-Militärjustiz. Dies ist durch das am 21. Oktober 2009 vom Nationalrat beschlossene "Aufhebungs- und Rehabilitationsgesetz" erreicht worden.

Am 23. September 2011 forderten die Bregenzer Grünen und die Johann-August-Malin-Gesellschaft im Rahmen einer Pressekonferenz die Errichtung eines Denkmals für die Vorarlberger Wehrmachtsdeserteure und Wehrdienstverweigerer. Als Aufstellungsort wurde Bregenz vorgeschlagen.

Namen und Geschichten

Im Herbst 2012 erteilte der Bregenzer Bürgermeister Markus Linhart dem Kulturamt den Auftrag, mit den Vorarbeiten für die Errichtung eines Deserteursdenkmals zu beginnen. Zu diesem Zweck wurde die Arbeitsgruppe Deserteursdenkmal gebildet, die am 15. Jänner 2013 zusammentrat. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe waren sich darüber einig, dass das Denkmal nicht nur an Wehrmachtsdeserteure erinnern soll, sondern an alle, die Widerstand geleistet haben. Sie regten an, einen Wettbewerb zur Gestaltung eines Widerstandsmahnmals auszuschreiben. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe waren Werner Bundschuh, Wolfgang Fetz, Thomas Klagian, Winfried Nußbaumüller, Meinrad Pichler, Ruth Schnell.

Die Projekte von fünf Künstlern kamen in die Endrunde: Gabriela Klocker, Stefan Amann, Catrin Bolt, Markus Oberndorfer und eben Nataša Sienc nik. Die Jury entschied sich einstimmig für das Projekt von Nataša Sienc nik, das einstimmig vom Stadtrat beschlossen wurde.

90.000 Euro standen für das Gesamtprojekt zur Verfügung, 60.000 davon fließen in die Realisierung. Die anderen vier Künstler erhalten Abschlagszahlungen.

Gebaut wird das Mahnmal am Sparkassenplatz in einem bereits vorhandenen Schaukasten. Die Installation besteht aus einer Reihe von Fallblattanzeigen und zeigt die Namen und Geschichten jener VorarlbergerInnen, die während der nationalsozialistischen Diktatur verfolgt wurden oder Widerstand geleistet haben. Die Namen der Personen speisen in alphabetischer Reihenfolge die Anzeige, die an alte Abfahrtstafeln an Bahnhöfen erinnert. Nur für einen kurzen Augenblick bleibt die Information leserlich stehen, verschwindet dann und ist vergessen -außer sie verhaftet sich im Vorübergehen in der Erinnerung der Passanten. Der Text verweist auf die Protagonisten des Widerstandes und veranschaulicht die Vielzahl an Möglichkeiten, Widerstand zu leisten und die Konsequenzen, die damit einher gingen. Bis Herbst soll die Installation fertiggestellt sein.